



anwalt Brudner wird mit der Einbringung einer Synkrets-Beschwerbe beauftragt.

Der Referent a) über die stattgefundene Räumigung der Erdgeschosse Localitäten im Nationalhause Nr. 189; b) über die definitive Verifizierung von Liberalitäten und Zehnten in Gemeinden des Fogaraischer Dominiums; c) über unheimliche Kosten im politischen Schankfreie mit Ober-Comana; d) über die Verifizierung des Herrmannstädter Magistrates wegen Verletzung von Holzschlägen in den Siebenbürgenwaldungen.

Die Anträge des Referenten ad a) wegen Vermietung der eben- erdigten Localitäten in dem Nationalhause Nr. 189 auf die Dauer von einem weiteren Jahr das Nöthige zu veranlassen; ad b) die Flüssigmachung der von der definitiven Verifizierungskommission mit beiläufigen 15,000 fl. d. W. bezifferten Zehnten- und Liberalitäten-Entschädigung aus 14 Orts- schaften des Fogaraischer Fideicommiss-Dominiums durch einen Bevoll- mächtigten bei der lebenden Grundbesitzungs-Direktion in Klausen- burg zu bewerkstelligen; ad c) die im politischen Schankfreie der National- vertheidigung gegen die Gemeinde Ober-Comana veranlagten, jedoch unheim- lichen Kosten im Betrage von 19 fl. 98 kr. d. W. abzuwickeln; ad d) die sorgfältige Bewirtschaftung der Waldungen der Siebenbürgen- herrschaft durch Vermessung, Abgrenzung, Eintheilung in Holzschläge u. s. w. anzuführen, sobald der bezügliche im Auge befindliche Liberalproceß zu Ende geführt sein wird, und mit den erforderlichen Einleitungen im ge- eigneten Moment die Verwaltung zu beauftragen — werden angenommen. Hierauf Schluß der Sitzung 11 1/2 Uhr Vormittags.

Nächste Sitzung: Dienstag, 7. März, 9 Uhr Vormittags.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Perth, 28 Februar. (Unterhaus-Sitzung) Die Honved- debatte wurde heute endlich geschlossen.

Die ganze Debatte war jedenfalls eine der unerquicklichsten und un- nützlichsten und unnützen Debatten wohllich nicht zu den Seltenheiten ge- hörend. Darin, daß die Vorlage angenommen werden müßte, war alles einig, nur wollte die Linke sich die Gelegenheit nicht nehmen lassen, wieder einmal eine staatsrechtliche Debatte zu führen. Das that sie denn auch durch volle 4 Tage. Am ersten Tage sprach man noch ziemlich über den in Frage stehenden Gegenstand, am zweiten Tage schon kam die gemein- same Armee daran, am dritten Tage sprach man über unser Wehrsystem und getrennbar war es schon die ganze äußere Politik der Monarchie, die den Gegenstand der Besprechung abgab. Hierauf mußte nun der Minister- präsident heute antworten und seine Rede, besonders jener Theil derselben, worin er auf die Fragen Jókay's und Karl Horváth's antwortete erstreckte sich des lebhaftesten Beifalles von Seite der Majorität. — Viel trug zur Klärung der Frage auch die heutige, rein sachmännliche Rede Staats- sekretärs Gollán bei, alle übrigen heutigen Reden jedoch — jene Urmoments' aufgenommen — erregten auch nicht die geringste Aufmerksamkeit. — Sehr interessant war übrigens ein Passus der Rede Gernátóy's, der jedoch im Ganzen fast gar nicht bemerkt wurde. Gernátóy sprach von der romantischen und slavischen Bewegung. Darauf meinte Herr Gernátóy mit vielem Pathos die slavische Frage lasse er gelten, was aber die romanische Frage betreffe — hier zeigte Herr Gernátóy auf seine rumänischen Parteige- nossen, die Herren Stancu, Borlea, Joneku u. s. w. — so müßte er ge- sprochen, daß ihm dieselbe sehr unbedeutend vorkomme. Die Linke begleitete diese Ausführungen mit ungetheiltem Beifalle.

Zu Beginn der Sitzung wurden wieder zahlreiche Petitionen, be- züglich einer Intervention zu Gunsten Frankreich's eingereicht.

Ministerpräsident Andrásy überreichte sodann das sanktionierte In- demnitätsgesetz, das sofort promulgirt wird.

Zur Tagesordnung übergehend, folgte das Haus die Debatte über die Honveddebatte fort.

Mor Hermann: Als ich gestern den Grafen Reglovich sprechen hörte, empfand ich eine große Freude, da ich aus Erfahrung weiß, daß er gut und neu zu sprechen pflegt. Als ich jedoch seine Rede gehört hatte, erkannte ich, daß ich mich getäuscht habe. Seine Rede enthielt nichts Neues.

Nach klingt mir in den Ohren eine Rede, die mein geheimer Freund im Jahre 1861 gehalten, in der er schaurigen offizianischen Tones gleichfalls den Unterang Deutschen vorbeisagte. Diesmal war der Herr Abgeord- nete noch literarischer, mannhafter, ensther, aber er wiederholte doch nur den Inhalt der 1861er Rede. Ich muß auf seine Behauptungen denn doch eine Bemerkung machen. Das Nationalbewußtsein bei den Bewohnern der Monarchie ist nicht erloschen, nur das Zusammengehörigkeitsgefühl ist durch die starr, germanisierende Centralisation erschüttert worden; dadurch wurden die Gemüther der Nationalitäten verbittert. Allein mit dem Auf- hören der Wälsche sieht man auch schon die Wirkung aufhören. Kaum findet man bei uns noch jemand, der sich vor der Germanisation fürchtet. Und jenseits der Leitha fürchtet man nur Hegemoniebestrebungen der ungarischen Nation.

Könnte die öffentliche Meinung beider Reichshälften unmittelbar mit einander kommunizieren, ohne daß ein Theil seine Rechte dabei ausgeben müßte, so würde das gegenseitige Vertrauen vollkommen wieder hergestellt werden können. Schwerefällig wird unsere Monarchie allerdings immer bleiben, allein kann sich der Herr Abgeordnete Reglovich in diesem Theile Europa's eine andere Monarchie denken, die nicht schwerfällig organisiert wäre?

20 Contrakte gelöst. Als wahre Verluste waren jedoch nun der Abgang Hrn. Gelpke's und Herrn Wauer's zu bedauern; wünschenswerth wäre allenfalls auch noch das Verbleiben des Operntentors, Herrn Gerold, und der Operntensängerin Hrn. Gossini, gewesen. Als Ersatz wurden nur 6 neue Mitglieder engagirt, von denen als gute Acquisitionen Hrn. Gromann, Herr Maschek und Herr Sonnenthal gelten dürfen. Die Gesellschaft reduzirte sich selbstverständlich mithin nach und nach auf 21 darstellende Mitglieder und bestand mit dem Hilfspersonal aus etwa 30 Personen. Eine merkliche Herabminderung des Gagenetats fand jedoch nicht statt, da sämmtlichen Mitgliedern für das Wintersemester Gagenerböhrungen zugestanden wurden.

Indem wir den einzelnen Darstellern nun einige nähere Aufmerksam- keit widmen, beginnen wir zunächst mit der Operette. Dieser — welche nur im Sommer florirte — fehlte es an einem tüchtigen Tenor. Herr Weber sich war ungenügend, Herr Calvo noch ungenügender, und Herr Gerold, obwohl musikalisch der gebildetste, wegen fort- währender Indisposition eigentlich der ungenügendste. Dagegen war Hrn. Gelpke, wie in früheren Jahren, auch in dieser Saison bis zu ihrem Abgange, eine Perle unserer Operette. Für Hrn. Gossini, die abge- sehen von steifem Spiele, recht erträglich sang, wäre Hrn. Gromann ein acceptabler Ersatz gewesen, wenn — die Operette sich nicht eigentlich schon halb und halb in Auflösung befunden hätte.

Sobald dagegen durfte Herr Klement auf sein Schauspiel sein. Seit langem besaß unsere Bühne nicht einen so talentvollen Charakter- darsteller, wie Herr Klein es war. Sein Faust, Hamlet, Winkel- schreiber, namentlich aber seine altkomischen Charakterfiguren (Friedrich Wilhelm in Jopf und Schwert, Michonet in Adrienne Lecouvreur u.) wurden ihm für alle Zeiten ein Andenken hierorts sichern. Eine treffliche Vertreterin des Liebhaberinnen- und Helmbinnenfaches war auch Hrn. Eichenf. Ihre Pietro, Daphnia, Gylantine, Adrienne Lecouvreur u. s. w. werden sie uns gleichfalls untergeflücht machen. Herr Lechner be- wahrte zwar seine frühere Beliebtheit, zerplitterte aber seine Kraft auf Liebhaber, Donvicants und Naturburschen; und doch sollte er für letztere

Unsere Monarchie kann man freilich nicht auf die Danks stellen, von der Graf Reglovich gestern sprach, auf die Danks der Nationalitäten. Allein die Idee, wenn sie auch sehr modern ist, hat keine staatenbildende Kraft, und es wäre sehr gefährlich, wenn irgend ein Staat nur auf die Natio- nalitätsidee basirt würde! Ja ich leugne, daß dies irgendwo der Fall ist. Sehen wir das Elsaß, sehen wir die Schweiz, England, Schottland und Irland, Schweden und Norwegen, ja sehen wir selbst Preußen, und wir werden finden, daß die Lebensbedingung dieser Staaten nicht die Natio- nalitätsidee ist.

Ich gebe übrigens zu, daß sie eine große Idee ist, daß sie die Reime vieler Guten und Schönen enthält, allein sie ist unzweifelhaft auch die Quelle gewaltiger und verhängnisvoller Leiden. So wie aber ein einzelnes Individuum seine Weltanschauung und Lebensrichtung nicht durch die Leidenschaft allein bestimmen lassen darf, eben so wenig darf ein Staat die ganze Danks seiner Existenz in der Nationalität suchen. Was würde geschehen, wenn man in jedem Volke und Völkchen Europa's das Natio- nalbewußtsein gemalssam wachwecken wollte? Es würden Zeiten eintre- ten, die an die Periode Marich's und Attila's erinnern, in denen Gewalt und rohe Kraft ausschließlich herrschen würden.

Mein ehrenwerther Freund hat sich gerührt, die italienische, die deut- sche Einheit vorhergesagt zu haben. Schade nur, daß er nicht auf einen augurischen Blick in die Zukunft wirft und den Erfolg der slavischen und romanischen Einheitsbestrebungen prophezeit! (Beifall.) Es gibt ge- gemärdigt in Europa außer der Nationalitäten-Bewegung noch eine andere Strömung: das Bestreben, große Staaten zu bilden, und diese Strömung ist gewiß nicht schwächer als die nationale. Warum Graf Reglovich an- gekündigt dieser Strömung als mit Gleichgültigkeit sieht, daß ein großer Staat zu einem kleinen, ein großer Herr zu einem kleineren werden soll, das mir gefälligst zu erklären, will ich ihm hiemit höchlich gebeten haben.

Mein verehrter Freund hat unter Anderem auch einer Sitzung im Juli v. J. gedacht und einer Partei einen bedeutenden Einfluß auf die Festhaltung unserer auswärtigen Politik gegenüber dem deutsch-französischen Konflikt zugeschrieben. Die diesbezüglichen Angaben bedürfen einer Rich- tigung. Auf eine Interpellation des Abg. Kol. Tisa hat der Minister- präsident Graf Andrásy sich in der erwähnten Sitzung über die Politik der Regierung so geäußert, wie sich eben ein Minister unter ähnlichen Ver- hältnissen zu äußern pflegt. Man kann nicht behaupten, daß Graf Andrásy die Politik ganz bestimmt gekennzeichnet habe.

Man konnte aus seiner Äußerung nicht mit Gewißheit folgern, ob die Neutralität bis an's Ende, oder ob sie nur für den Anfang gewahrt werden sollte. (Graf Andrásy: Man konnte allerdings das Erstere mit Entschiedenheit festhalten.) und daß die Neutralitätspolitik gewahrt wurde, ist hauptsächlich dem Einflusse Hr. Dalk's zu zuschreiben. Ich zweifle nicht an dem großen Einflusse meines verehrten Freundes und an dem Beweise, den seine Unterstützung einer Sache gibt, allein Franz Dalk's Einfluß muß ich doch mächtiger und maßgebender nennen. Ihm folgte erst Koloman Tisa in der Vertretung der Nothwendigkeit einer Neutralitätspolitik.

Weil ich schon von dieser Sache spreche, kann ich eine Bemerkung nicht unterdrücken. Koloman Tisa hat jüngst gesagt, die Linke stehe immer an der Spitze der Sympathien des Landes, die Rechte immer im Gegen- satze zu denselben. Als er aber seine Sympathie für den preussischen Gesand- nis aus sprach, da stand er gewiß nicht an der Spitze der Sympathien des Landes.

Ludwig Gernátóy verteidigte Reglovich gegen Hermann. Was das viel erwähnte Vertrauen betrifft, so glaubt Redner, es sei wohl nöthig, daß die Nation zur Dynastie Vertrauen besitze, die Dynastie hingegen muß zur Nation Vertrauen haben; denn die Nation besteht immer, während eine Dynastie oft in 24 Stunden vertilgt wird.

Präsident: Ich habe den geehrten Herrn Abgeordneten nicht in seiner Rede unterbrechen wollen, jetzt aber bin ich gezwungen, zu be- merken, daß in einem konstitutionellen Staate, wo ein verantwortliches Ministerium regiert, die Person des Monarchen niemals in die Diskussion gezogen wird. (Beifall.)

Staatssekretär Gollán bedauert, daß die Vortredner im Laufe der Debatte sich so sehr von dem eigentlichen Gegenstande der Beratung ent- fernten, daß es geradezu unmöglich wäre, auf alle vorgebrachten Argumente erwidern zu können. Vortredner Redner es mit Vergnügen, daß bezüglich des anzustrebenden Ziels im Ganzen nur eine Ansicht herrsche. Alles ist einig in dem Bestreben, die Honvedschafft möglichst stark und kräftig und wehrfähig zu machen. Ein Unterschied ergab sich bloß bezüg- lich der Mittel, durch die dies Ziel erreicht werden soll. Die Opposition glaubt dies Ziel am besten dadurch zu erreichen, wenn sie die Honvedschafft mit Artilleriegruppen verleiht; die Regierung und die Majorität hingegen legen das Hauptgewicht darauf, die bestehenden Faktoren zu entwickeln, die Honvedinfanterie und Honvedartillerie möglichst zahlreich und kräftig zu gestalten. Die Frage ist nun bloß die: welche von diesen beiden An- sichten die richtigere sei?

Redner ist in tiefer Seele überzeugt, daß in dieser Frage die An- sicht der Regierung die richtigere, und das von ihr empfohlene Mittel, das zweckmäßigere sei. Die Tüchtigkeit der Infanterie und Kavallerie ist in jedem Kriege von höchster Wichtigkeit, und Redner hat nicht nur die Hoffnung, sondern die Ueberzeugung, daß die Honvedinfanterie und Kavallerie allen jenen Anforderungen entsprechen wird, die man an die besten Truppen zu stellen gewohnt ist. Anders jedoch wäre es, wenn man die Honvedschafft mit Artillerietruppen verleihe. Hier genügt nicht der

beiden Fächer sein Talent vorzugeweise bilden; Frau Lechner dagegen konnte wegen langandauernder Kränklichkeit nicht mit vollen Mitteln im Fache nauer Kauen wirken. In letzterer Zeit machte Herr Sonnenthal unverkennbar Herrn Lechner Konkurrenz, und wird es Erstere bei seinem Fleiße und seiner Strebsamkeit sicher vorwärts bringen. Endlich dürfen wir auch des Hrn. Franza nicht vergessen, deren natürliche Darstellungsgabe und Verwendbarkeit ihr die Gunst des Publikums sicherten.

In der Pofse fehlte es uns lange Zeit an einer tüchtigen Lokal- sängerin und einem jugendlichen Komiker. Endlich gelang es den Ver- müthungen der Direktion zwei tüchtige Kräfte in unsern Osten zu ver- locken. Hrn. Gromann schlug die Pofsen- Soubretten der letzten Jahre völlig aus dem Felde; denn wenn auch Hr. Julius verwichenes Jahr sich vielleicht noch mehr Sympathien erwarb, so geschah das mehr um ihre reizenden Darstellungen im Fache nauer Liebhaberinnen, als um ihre Leistungen in der Pofse willen. Herr Maschek endlich, dem die Komik nicht bloß Beruf, sondern Natur ist, verhalf in letzterer Zeit den Pofsendarstellungen unrer Bühne fast stets zu durchschlagenden Erfolgen, zumal er auch Herrn Lucks in die Lage brachte, von seiner Seite aus den Aufschwung der komischen Gesamtleistungen mit er- möglichen zu helfen.

Schließlich sei auch der Gäste in Kürze gedacht! Vor allem ist von diesen die f. f. Hofschauspielerin Frau Louisa Bethold's zu nennen, welche mit großartigem Erfolge in 14 Vorstellungen gastirte, und deren Gretchen, Clärchen, Jiabella Desini u. s. w. das Publikum wahr- haft entzückten. Ferner gastirte die romanische Gesellschaft unter Direktion Millo mit außerordentlichem, von nationaler Begeisterung getragenen Erfolge. Mit gutem Erfolge gastirte auch die Opernsängerin Hrn. Brenner 3 mal. Hatten sich die Violinistin Hrn. Miklowiczet (jetzt Frau des Kapellmeisters Weidenbaw) und der Violoncellist Herr Silbernagel schon freundlicher Aufnahme zu erfreuen, so er- zielten einen noch ungleich bedeutenderen Erfolg die Schiffschülerin Hrn. Leopoldine Abader und Herr Horatio Schr während

gute Wille, hieher gehört eine längere und gründliche Ausbildung, das man aber diese Ausbildung in den wenigen Wochen erlangen könnte, wo die Honvedschafft unter den Fahnen steht, das glaubt Redner, werde selbst von Seite der Opposition Niemand glauben. Wohl sagte man auf der einen, man müsse die jährliche Dienstzeit für die Honvedartillerie verlan- gern, allein das kann nicht geschehen; denn man kann den Mitgliedern derselben, einer Truppe, nicht verschiedene Plätzen aufzulegen und überdieß, selbst wenn das schon geschähe, meint Redner, würde es an geistigem Materiale, an Offizieren mangeln. War doch das Ministerium kaum im Stande, zu den wenigen Mitralleusen die erforderlichen Offiziere aufzu- bringen. Trotzdem aber sind die Honveds heute schon mit Mitralleusen versehen und das ist eine Errungenschaft, die nur der Energie des Mini- sterpräsidenten zu danken ist. Während andere Staaten jetzt erst daran gehen, die Mitralleusen anzuschaffen, wissen unsere Honveds schon mit denselben umzugehen und sie trefflich zu benutzen. Redner widerlegt nun unter lautem Beifalle der Majorität verschiedene, von der Opposition vor- gebrachte Bemerkungen.

Radislaus Tisa hat der Regierung das Beispiel Preußens vorge- halten, und sie ermahnt, dieses Beispiel zu befolgen. Die Regierung ist gerne bereit das zu thun. Allein von Schanboist bis heute ist es in Preußen noch nie Jemand eingezogen, die Landwehr mit Artillerie und technischen Truppen zu versehen. Das Beispiel spricht also nicht für, son- dern gegen die Opposition.

Albert Römeh hat sich jüngst über die österreichische Armee, und über die Niederlagen, welche dieselbe 1848 erlitten, lustig gemacht. Dies- bezüglich hat Redner bloß folgendes zu bemerken: Es ist ebenso wenig ritterlich als klug, den besiegten Gegner zu schmähen; denn das hebt in keinem Falle den Ruhm des Siegers. Uebrigens, meint Redner, gab es Zeiten, wo diese Gegner ebenfalls Siege erfochten, und wenn ich meine- theils mit tiefem Bedauern an jene Zeit zurückdenke, wo wir uns der Siege dieser unserer Väter nicht freuen durften, so lebe ich heute der freundlichen Hoffnung, daß diese Zeiten nunmehr für immer verschwunden sind, und daß wir uns nun der Siege dieser Armee, als unserer Siege freuen können. (Allgemeiner Beifall.)

Was die Sache selbst betrifft, fährt Redner hierauf fort, so glaube ich, besteht kein Zweifel darüber, daß in dieser Frage nicht das größere oder geringere Maß von Sympathien, sondern einzig und allein die Zweck- mäßigkeit maßgebend ist. Wohl weiß ich es, daß wir den geehrten Mit- gliedern der Opposition sehr oft es nachsehen müssen, wenn sie uns Vorgehen in etwas unfreundlicher Weise beurtheilen; allein jenen Vorwurf ist ich entschieden zurückweisen, als ob wir die Honvedschafft in eine erniedrigende und erbärmliche Stellung gebracht hätten, bloß darum, weil für uns nicht die Ansichten der geehrten Herren drüber bei unserem Vor- gehen maßgebend waren. Redner übergeht hierauf auf den heutigen Stand der Honvedschafft, hebt hervor, daß dieselbe in Kurzem zum mindesten 140,000 Mann ausmachen würde, und schließt dann folgendermaßen: Gewiß wird Jedermann jene Schwierigkeiten würdigen, welche wir zu bekämpfen hatten, um ein solch schönes Resultat in so kurzer Zeit zu erzielen. Die größten Hindernisse sind beseitigt, die Richtung der weiteren Fortentwicklung ist bestimmt und wir müssen vorläufig nur dafür Sorge tragen, daß wir in gehöriger Anzahl Offiziere und Unteroffiziere besitzen, und daß bezüglich der Ausrüstung keine Uebelstände sich einschleichen. Aus- dem muß strenge darüber gewacht werden, daß Niemand sich der Erfüllung seiner Wehrpflicht entziehe. Die Vorlagen, welche die Regierung in dieser Richtung für nöthig hält, sind theils schon vorgelegt, theils schon ausge- arbeitet und werden dem Hause mit Nachsicht vorgelegt werden.

Nach alledem brauche ich es wohl nicht zu erwähnen, daß ich den eingereichten Zusatzantrag nicht acceptire. Ich bitte bloß das geehrte Haus, es wolle die Regierungsvorlage unverändert annehmen, und der Regierung so die Mittel gewähren, die Honvedschafft so zu gestalten, wie der Geist des Gesetzes und der Wunsch der Nation dies bestimmen. (Klangvoller, lebhafter Beifall.) (Schluß folgt.)

Perth, 1. März. (Unterhaus-Sitzung.) Bei namentlicher Abstimmung wurde das Honved-Gesetz mit 192 gegen 124 Stimmen angenommen.

Die weiteren Vorlagen betreffend der Honveds wurden angenommen. Sodann begann die Debatte über das Communications-Budget und gleich- zeitig über den Wahmann'schen Antrag, mit welchem sich der Minister für Communicationen einverstanden erklärte.

Perth, 3. März. (Unterhaus-Sitzung.) Das Budget des Kommunika- tions-Ministeriums wurde nahezu einstimmig als Grundlage zur Spezial- Debatte angenommen und die ersten drei Titel votirt.

In der Sitzung des Oberhauses wurde bloß das Nuntium des Un- terhauses bezüglich der Honveddebatte überbracht.

Zuland.

Klausenburg, 3. März. „Relet“ schlägt in seiner heutigen Nummer vor, es möge im Interesse einer neuen politischen Ein- teilung Siebenbürgens eine eigene Enquete-Kommission nach Klausenburg entsendet werden. Zu diesem Zwecke wären alle siebenbürg- lichen Municipien aufzufordern, aus der Mitte ihrer Ausschüsse eine dem Territorialverhältnisse entsprechende Anzahl von (2-5) Mitgliedern zu entsenden, welche dann im Vereine mit den von dem präsidirenden kön. Commissar einzuladenden Sachmännern einen dem Ministerium vorzule- genden, den Interessen der einzelnen Gegenden möglichst Rechnung tra- genden Entwurf auszuarbeiten hätte.

ihres fünfmaligen Auftretens. Noch sind zu erwähnen die Vorstellungen des Magiers Henry Smith, die etwas lau aufgenommene Vor- lesung des Herrn Felshtal über die Frauen, das im finanziellen Interesse der Direktion arrangirte Gastspiel des Herrn Bielz, das Herrn Linker zu eigenem Besten gewährte Wohlthätigkeitsgastspiel, und die beiden erstmaligen Debüts des Hrn. Fördens (als Operntens- sängerin) und des Hrn. Wauer (als Schauspielerin), welche jedoch beide zu keinem Engagementsabschlusse führten.

Alles in Allem genommen, müssen wir, wenn wir Billigkeit walten lassen und den Verhältnissen Rechnung tragen, bereitwillig eingestehen, daß Herr Direktor Klement mit Gewissenhaftigkeit, ja — alle, die denselben näher kennen, werden dies bestätigen, mit Begierde und wohl verdient habe, daß man ihm nicht nur in genügender Weise die Konzession erneuert, sondern daß auch das Publikum in der neuen Saison dem Bestrebungen des Herrn Klement durch zahlreichen Theaterbe- such finanziell zu Hilfe komme.

Notizen.

(Römische Anzeigen.) Die Berliner „Volkzeitung“ vom 8. Februar d. J. enthält im Inzeratenheft folgenden Passus: Ich erlaube mir, daß die Frau Schäfer, Brunnenstraße 35, nachgelagten unangenehmen Reden auf Unmuthigkeit beruhen, dieselbe vielmehr eine achtbare rechtschaffene Frau ist. L. Faust, Schneider- meister. — In der „Börsen Zeitung“ vom 18. Februar 1871 (II. Beilage Seite 8) befindet sich über einer Annonce des Maler- und Restaurators Johann Hoff folgende sehr bedeutende Unterzeile: „Nervenschwäche bis zur Lebensgefährdung geteilt.“

(Eine originelle Grabchrift.) In St. Dorothee befindet sich auf dem Kirchhof ein Grabstein mit den Schlussworten: „Sie lebte das Leben der Augenbäume und starb an der Cholera morbus, weil sie, im tiefen Vertrauen auf die ewige Seligkeit, unweilich Obst gegessen hat.“

(Die letzte Havana-Cigarre.)) Scheitert ein New Yorker Welt- zeitung eine reiche Märchen, denn es gibt in der Vereinigten Staaten keinen Tabakfabrikanten, die alle aus den verschiedensten Tabaken durchaus echte Havana- Cigarren fabriziren.

Die vorgehen t schlossen. „Rele schächlichen selbe — so eingemomme Dieser Gler er seinen G Pe dem Kaiser freundschaft glaubt dem politischen, Zu Wie grammd des große Ent das Telegt Zu 14 bis 15 Nach sem Andra 11. Korps litten Sei und der K in Versailles hütet das Zu 9 großer Jub Zu 3 die Siegre unaufrichtig Bülletins, machten die Pro Congresse, werden die beßte gewo Wien abge Der tuirt. Zum Erstvertrite Den hat die Se Berichte üb den Einfluß Pr a gierung, he große Beun in der morg Vergewaltig Tra Reichsraths die Verfassu wählt wurde. Auf, Dr. 2 mit 92 St mit, daß bringen wer phirt, ihr K rufenen o wählen u Der l kaiserliche W und zwar bi Die n beabsichtigten Frankreich's Premier-Min Ber grammd des sechste, eilfte Paris besetzt Morgens in Mü n bet wird, da tausend Seel lichen, die hier an com Pari den Häusern verhaften, W fen, keinesfal hizu. Die verlassn zu Mittag Picard's un den Jötre, w renchen aufge dringend geb Paris ger unangene garde marich fen. Sie w aufgshalten. den Rückzug lebende Men Souleards abe deutend abge überoll gesch Paris Paris nach t Bevölkerung schließt die vo in der Stadt Berde Vertrag des Ies auf den Einu trahirenden E 3. März ange aufnahme der Die Me kchheit.





Erledigungen.

U. Z. 131/869.

Concurs.

Zur Verleihung der von Dr. Johann Gottfried Müller gewidmeten zwei unrentlichen Darlehensstipendien...

Das Bewerbungsverfahren haben neben unbemittelten Hören der Rechts- und Staatswissenschaften auch solche ärmere Studierende...

Die Zurückzahlung dieser Darlehens-Stipendien wird den Bewerbern zweier nur als Erfüllung einer Ehrenpflicht anheimgestellt...

Bewerber haben ihre gestempelten und mit den erforderlichen Zeugnissen über ihre Studien und namentlich über ihr sittliches Benehmen belegten Gesuche...

Aus der Sitzung der sächsischen National-Universität.

Concurs.

Zur Befreiung der, durch Promotion erledigten, evangelischen Pfarre A. B. in Welesdorf...

Das Mediascher ev. Bezirks-Constitutium A. B.

Concurs-Ausschreibung.

Die Rectorstelle an der evang. Volksschule A. B. in Törnen bei Neumarkt ist in Erledigung gekommen...

Das evangelische Presbyterium A. B.

Recitation.

3. 1659/1871.

Kundmachung.

Den 15. März d. J., Vermittags von 10 bis 12 Uhr, wird auf dem Rathhause die Recitation zur Verpachtung des Schanckstales im Theaterhofe...

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, daß vor dem Beginn der Recitation ein nach dem Ausrufpreis zu berechnendes procentiges Knebel zu erlegen ist...

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

3. 1/1871.

Edictal-Citation.

Dem Johann Schuller aus Neustadt, zuletzt Schullehrer in Petersberg, derzeit unbekanntes Aufenthalts, wird hiermit bekannt gegeben: Es habe seine Gattin Anna Seeburg bei diesem Ehegericht die Klage auf Trennung der Ehe wegen böswilliger Verlassung angebracht...

Das k. k. Bezirks-Gericht A. B.

Aemtl. Verlautbarungen.

Vicitationen.

Am 9. März d. J. (auch unter dem Sch. werte) Realitäten des Johann Klein in Schellenberg.

Aufforderungen.

Dem Hermannstädter Gerichte an Dumitru Iuliu Ioanescu Bora aus Gjeszitz, den ihm bestellten Vertreter Advoc. Riss in Hermannstadt...

zünftig der von der Frau des Michael Wera gegen den Nachlass gelagerten 500 fl. bis zu dem auf den 16. März d. J. anberaumten Tagfahrt anzuweisen.

Dem Inner-Comitat-Gerichte zur Anmeldung von Ansprüchen bis 17. März d. J. auf die dem Martin Gros in Magyar-Lapos abgetheilten Realitäten.

Dem Kreis-Gerichte zur Anmeldung von Ansprüchen bis 15. März d. J. auf die den folgenden Besuchsberechtigten zurechnende Grundbesitzungs-Entschädigung: Stefan Roman in Bistfalva...

Dem Kreis-Gerichte gegen Barb Gucija aus Bözsdorfsdorf...

Dem Kreis-Gerichte gegen Ladislaus Bollons aus Kello-Terza wegen Diebstahls...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

Dem Inner-Comitat-Gerichte wegen Diebstahls gegen: a) Vance Georgey...

G. B. Z. 34 aus 1871.

Kundmachung.

Das dem Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Verein gehörige Haus auf der Sogstiege No. 446, bestehend aus 10 Zimmern, 2 Küchen und geräumigem Keller...

Nähere Auskunft ertheilen die Herren Vereins-Deconomen Samuel Otto, Weißbäcker, oder Friedrich Müller, Seifenfabrik.

Der Ausschuss des Bürger- und Gewerbe-Vereins.

P. J. Kabdebo, Hermannstadt.

Sind folgende Lose auf Raten zu haben:

Für die Ziehung am 1. April 1871: Losgesellschaft auf 20 Stück Credit-Lose für 20 Theilnehmer...

Für die Ziehung am 15. April 1871: Losgesellschaft auf 20 Stück 1864er Lose für 20 Theilnehmer...

Für die Ziehung am 15. Mai 1871: Losgesellschaft auf 20 Stück ungar. Prämien-Lose für 20 Theilnehmer...

Bei Einzahlung der letzten Rate erhält ein jeder Theilhaber 1 Original-Los.

Credit-Promessen à fl. 3 50 und Stempel. 1864er .. à 2 75 .. 4-6 Ungarische .. à 2 50 .. 4-6

Zu verkaufen.

Die Haus- und Garten-Realität auf dem Seldisch No. 33 ist aus freier Hand zu verkaufen, ein Theil des Kaufpreises kann dem Käufer gegen ersichtliche Verpfändung der genannten Realität als Darlehen befristet werden...

Sichenholz.

aber nur bestes, weißes, schöngeflammtes Holz in großen Stücken, zur Möbelfabrication geeignet, kaufe und bitte um Offerte mit Preis loco Wien.

B. Heim, Berlin.

Erste Siebenbürger Eisenbahn. Fahr-Ordnung. Arad-Karlsruher Linie.

Table with columns for stations (Arad, Gyorok, Radna, Soborsin, Zam, Illye, Déva, Piski, Broos, Alvincz, Karlsburg) and departure/arrival times for morning and evening trains.

Table for Piski-Petrozsényer Linie with stations Piski, Russ, Varallya-Hätszeg, Puj, Petrozsény and their respective times.

Post-Anschlüsse. 1. Zwischen Hermannstadt und Karlsburg, 2. zwischen Hermannstadt und Klausenburg über Karlsburg...

5. Zwischen Kronstadt und St. Martonsfalva und Gy. St. Niklos wird die Postverbindung...

6. Die zwischen Hermannstadt und Maros-Bászsehely und Bistritz, dann zwischen Hermannstadt, Schäßburg, St. Martonsfalva bestehenden Malle- und Briefpost-Verbindungen...

Die Direction.

Warnung.

Seit einiger Zeit haben sich Händler an, schlechte Uhren durch verpackte Antiquitäten zu verkaufen...

Wer eine wirklich gute regulirte und billige Uhr kaufen will, wende sich an den renommirten Uhrmacher Stefansplatz No. 6...

Das reichhaltigste, seit vielen Jahren renommirte Uhren-Lager von M. HERZ...

Herren-Uhren. Eise. Colimbrun, u. d. 10-12 fl. etc. m. Goldband, 13-14 fl. etc.

Damen-Uhren. Eise. Colimbrun mit 4 u. 8 St. u. 12 fl. etc. m. Goldband, 13-14 fl. etc.

Größtes Lager von Pendeluhren, eigenen Fabrikats, mit halbjähriger Garantie...

Pariser 8. Uhr. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32 fl. etc. m. Goldband, 13-14 fl. etc.

Größtes Lager von Pendeluhren, eigenen Fabrikats, mit halbjähriger Garantie...

Pariser 8. Uhr. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32 fl. etc. m. Goldband, 13-14 fl. etc.

Größtes Lager von Pendeluhren, eigenen Fabrikats, mit halbjähriger Garantie...

Pariser 8. Uhr. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32 fl. etc. m. Goldband, 13-14 fl. etc.

Größtes Lager von Pendeluhren, eigenen Fabrikats, mit halbjähriger Garantie...

Pariser 8. Uhr. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32 fl. etc. m. Goldband, 13-14 fl. etc.

Größtes Lager von Pendeluhren, eigenen Fabrikats, mit halbjähriger Garantie...

Pariser 8. Uhr. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32 fl. etc. m. Goldband, 13-14 fl. etc.

Größtes Lager von Pendeluhren, eigenen Fabrikats, mit halbjähriger Garantie...

Pariser 8. Uhr. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32 fl. etc. m. Goldband, 13-14 fl. etc.

Größtes Lager von Pendeluhren, eigenen Fabrikats, mit halbjähriger Garantie...

Pariser 8. Uhr. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32 fl. etc. m. Goldband, 13-14 fl. etc.

Größtes Lager von Pendeluhren, eigenen Fabrikats, mit halbjähriger Garantie...

Pariser 8. Uhr. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32 fl. etc. m. Goldband, 13-14 fl. etc.

Größtes Lager von Pendeluhren, eigenen Fabrikats, mit halbjähriger Garantie...

Pariser 8. Uhr. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32 fl. etc. m. Goldband, 13-14 fl. etc.

Größtes Lager von Pendeluhren, eigenen Fabrikats, mit halbjähriger Garantie...

Pariser 8. Uhr. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32 fl. etc. m. Goldband, 13-14 fl. etc.

Größtes Lager von Pendeluhren, eigenen Fabrikats, mit halbjähriger Garantie...

Pariser 8. Uhr. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32 fl. etc. m. Goldband, 13-14 fl. etc.

Größtes Lager von Pendeluhren, eigenen Fabrikats, mit halbjähriger Garantie...

Erst mit Sonnabend...

Postver...

halsbü...

„Hermannstadt“...

„Nord“...

„Lond“...

„Leons“...

„Wagen“...

„Mittag“...

„Herr“...

„Mein“...

„Eine“...

„Der“...

„Nach“...

„Zu“...

Handwritten signature or note at the bottom right.